

Kurt Röttgers

Redaktion: Juli 2014

Einführung in die Geschichtsphilosophie

Kurseinheit 01 von 04

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

1	Überblick über den Gesamtkurs	6
2	Konzepte	8
3	Geschichte als „Historische Sozialwissenschaft“	13
4	Geschichtsphilosophie als Wissenschaftstheorie der Geschichtsschreibung	18
4.1	<i>Historische Objektivität</i>	18
4.2	<i>Historik</i>	24
4.3	<i>Kriterien der Wissenschaftlichkeit: Das historische Erklären in der Tradition der Analytischen Philosophie und ihrer Kritik</i>	28
4.4	<i>Hempels Erklärungsmodell</i>	29
4.5	<i>Die rationale Erklärung</i>	43
4.6	<i>Das Verstehen von Lebensäußerungen</i>	57
4.7	<i>Was aber heißt „historisch erklären“?</i>	60

Autor des Kurses

Kurt Röttgers, Jahrgang 1944

- 1964-1969 Studium der Philosophie, Germanistik und Allgemeinen Sprachwissenschaft in Bonn und Bochum
- 1970-1983 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bielefeld
- 1972 Promotion zum Dr. phil. in Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum
- Seit 1973 Mitherausgeber des „Historischen Wörterbuchs der Philosophie“
- 1981 Habilitation in Philosophie an der Justus-Liebig-Universität Gießen
- 1984-2009 Professor für Philosophie, insbesondere Praktische Philosophie an der Fernuniversität Hagen

Publikationen (nur geschichtstheoretisch relevante):

- Kritik und Praxis. Zur Geschichte des Kritikbegriffs von Kant bis Marx. Berlin, New York 1975
- Der kommunikative Text und die Zeitstruktur von Geschichten. Freiburg, München 1982
- Texte und Menschen. Würzburg 1983
- Spuren der Macht. Freiburg, München 1990
- Die Lineatur der Geschichte. Amsterdam, Atlanta/GA 1998
- Kategorien der Sozialphilosophie. Magdeburg 2002
- Metabasis. Philosophie der Übergänge. Magdeburg 2002
- Das Soziale als kommunikativer Text. Eine postanthropologische Sozialphilosophie. Bielefeld 2012

Vollständige Liste der Veröffentlichungen unter: <http://www.fernuni-hagen.de/roettgers/veroeffentlichungen.shtml>

Literatur

Acham, Karl: Analytische Geschichtsphilosophie. Freiburg, München 1974

Danto, Arthur C.: Analytische Philosophie der Geschichte. Frankfurt a.M. 1974

Dray, William H.: Philosophy of History. Englewood Cliffs/N.J. 1964

Seminar: Geschichte und Theorie, hrsg. v. H. M. Baumgartner u. J. Rösen, Frankfurt a.M. 1976

Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Hrsg. v. M. Riedel, Frankfurt a.M. 1974

Lübbe, Hermann: Geschichtsbegriff und Geschichtsinteresse. Basel, Stuttgart 1977

Röttgers, Kurt: Der kommunikative Text und die Zeitstruktur von Geschichten. Freiburg, München 1982 (Das Buch ist beim Verlag vergriffen, kann aber von Besuchern des Kurses gegen eine Schutzgebühr vom Autor bezogen werden)

Angehrn, Emil: Geschichte und Identität. Berlin, New York 1985

Angehrn, Emil: Geschichtsphilosophie. Eine Einführung. Basel, Stuttgart 2012

Ricoeur, Paul: Zufall und Vernunft in der Geschichte. Tübingen 1986

Marquard, Odo: Schwierigkeiten mit der Geschichtsphilosophie. Frankfurt a.M. 1973

Rohbeck, Johannes: Geschichtsphilosophie zur Einführung. Hamburg 2008

Weitere Literatur ist in den Anmerkungen genannt.

1 Überblick über den Gesamtkurs

Philosophie der Geschichte ist nicht zuletzt auch deswegen eine zentrale Aufgabe der Philosophie, weil sie zur Klärung des Selbstverständnisses und des Anspruchs der Philosophie allgemein beizutragen verspricht. Ist nämlich Philosophie – abgesehen von gewissen Sonderformen einer Analytischen Philosophie – gerade auch in ihren systematischen Bemühungen immer auch die Reflexion ihrer selbst in ihrer Geschichte, so darf von Geschichtsphilosophie erwartet werden, daß sie zu klären hilft, was das heißt: sich selbst durch historischen Bezug über sich selbst aufzuklären. So selbstreferentiell das klingen mag: Geschichtsphilosophie hat zum Gegenstand ihrer Überlegungen stets auch die Philosophiegeschichte, ja mehr noch: auch die Philosophie der Geschichte der Geschichtsphilosophie.¹ Aber das und seine Paradoxie ist nur ein extremer Sonderfall und berührt die Möglichkeit einer Philosophie der Geschichte überhaupt.

Die Einführung in die Geschichtsphilosophie, die hier zum Studium vorgelegt wird, gliedert sich in vier Kurseinheiten mit vier verschiedenen Zugangsweisen. Während in der Geschichte der Philosophie Geschichtsphilosophie sich zumeist in „Mutmaßungen“ über Geschehensabläufe vergangenen Geschehens erging oder gar „Gesetze“ über deren Verlauf aufzustellen versuchte, besteht die Neubegründung der Geschichtsphilosophie im 20. Jahrhundert darin zu erkunden, was diejenigen tun oder (normativ) tun sollten, die Geschichte schreiben oder erzählen.

Dementsprechend werden in der ersten Kurseinheit Konzepte dessen vorgestellt, was Historiker tun, wenn sie forschen und darstellen. Das beginnt mit einem seit den 1970er Jahren um sich greifenden Selbstverständnis der Geschichtswissenschaft als „historischer Sozialwissenschaft“. Dann wird im zweiten Abschnitt das Konzept der Geschichtsphilosophie als Wissenschaftstheorie der Geschichtsschreibung erörtert, mit einem kleinen Ausblick auf die Tradition der Historik. In einem dritten Abschnitt geht es um Kriterien der Wissenschaftlichkeit der Geschichtswissenschaft anhand der seinerzeit innerhalb der Analytischen Philosophie viel diskutierten Frage der historischen Erklärung und ihrer Reichweite.

Die zweite Kurseinheit, die spezifische Funktionen der Geschichtspräsentation zum Thema hat, beginnt mit dem Narrativismus, der sich innerhalb der Analytischen Philosophie als Kritik einer engen Interpretation des Konzepts des historischen Erklärens herausgebildet hat. Der zweite Abschnitt macht eine andere Form des Darstellungsaspekts zum Thema, nämlich die Diskurstheorie. Der dritte Abschnitt setzt sich mit der These auseinander, daß es in der Geschichtsschreibung und im Geschichtenerzählen zentral um Identitätspräsentation und Identitätsvergewisserung gehe. Das mündet dann im vierten Abschnitt in die Thematisierung des Rhetorischen in Geschichten.

Die dritte Kurseinheit behandelt (selektiv allerdings) einige spezifische Strukturen der Geschichte in ihrer Darstellung. Dabei geht es zunächst um die Zeitstruktur allgemein. Der zweite Abschnitt knüpft daran an, indem er die Frage der Kontinuität oder Diskontinuität des Historischen aufwirft. Ebenfalls als Konsequenz der Zeitstruktur knüpft sich daran die Frage eines „Anfangs“ und eines „Endes“ der Geschichte an. Der vierte Abschnitt nimmt – ebenfalls in Anknüpfung an die Ausführungen des ersten Abschnitts – die Frage auf, welches der Ort einer solchen Geschichtsphilosophie, begriffen von der Zeitlichkeit der historischen Texte her, innerhalb einer Sozialphilosophie, speziell der Sozialphilosophie des kommunikativen Textes, sein mag. Der kurze fünfte Abschnitt behandelt kontrafaktische Strukturen, also die „nicht geschehene Geschichte“.

Die vierte Kurseinheit setzt sich von den vorherigen ab, indem sie zwei Typen von Geschichtsphilosophien der „geschehenen Geschichte“, jedoch eingeschränkt durch den Rahmen der Kurseinheiten 1-3, behandelt, und zwar die phänomenologische Geschichtsphilosophie und relativ konventionell, aber auf unkonventionelle Weise die dialektische Geschichtsphilosophie Hegels.

Was also behandelt die Geschichtsphilosophie?

¹ Cf. auch O. Marquard: Beitrag zur Philosophie der Geschichte des Abschieds von der Philosophie der Geschichte.- In: Geschichte – Ereignis und Erzählung, hrsg. v. R. Koselleck u. W.-D. Stempel. München 1973, 241-250.